

Fremd in der Gemeinde?

Christen suchen miteinander Wege der Gastfreundschaft und Solidarität

(erarbeitet vom Sachausschuss "Ausländische Mitbürger")

Vom Nebeneinander zum Miteinander

- A) Vorüberlegungen im Pfarrgemeinderat (Sachausschuss, Arbeitsgruppe, Verband, Familienkreis o.ä.)
- B) Anregungen für eine persönliche Begegnung zwischen einheimischen und fremdsprachigen Christen vor Ort
- C) Gemeinsame Reflexion der Begegnung
- D) Beispiele für das Miteinander
- E) Wichtige Anschriften zusammenstellen
- F) Baustein für ein Einladungsschreiben an ausländische Christen

Vorüberlegungen im Pfarrgemeinderat

(Sachausschuss, Arbeitsgruppe, Verband, Familienkreis o.ä.)

- Gibt es ausländische Mitbürger/innen in Unserer Pfarrei/Pfarreiengemeinschaft?
- Welcher Nationalität, Religion, fremdsprachigen Christengemeinde gehören sie an?
- Wo leben sie? Gibt es Konzentrationspunkte?
- Wo sind Orte der Begegnung? (Kindergarten, Schule, Arbeit, Sport, Gruppen, Veranstaltungen, Kirche usw.)
- Bestehen Konflikte zwischen Einheimischen und Ausländern und wodurch sind sie verursacht?
- Wo und wie können Ausländer ihre Anliegen selbst zur Sprache bringen? Wer sind ihre Sprecher/innen oder Interessenvertreter/innen?
- Wo sind Ansprechpartner für beide Seiten?
- Wo sind Beratungsdienste für sie?
- Gibt es fremdsprachige Gottesdienste bei uns oder in der Nähe?
Welcher ausländischer Seelsorger ist für unsere Mitchristen zuständig?
Wer hat Kontakt mit ihm und seinem/seiner Mitarbeiter/in?
- Ist uns bewusst, dass ausländische Christen in der Ortspfarrei *und* in ihrer muttersprachlichen Gemeinde Heimat finden können?

- Wissen unsere ausländischen Christen, zu welcher deutschen Gemeinde sie gehören und wo das zuständige Pfarramt ist?
- Wer kümmert sich sonst noch an unserem Ort um die ausländischen Mitbürger/innen?

B) Anregungen für eine persönliche Begegnung zwischen einheimischen und fremdsprachigen Christen vor Ort

1. In der einladenden Gruppe **sich bewusst machen**: Christen aus anderen Ländern und Kulturen machen uns erst die Farben der Katholizität deutlich.
2. **Überlegen**, wen wollen wir einladen - wann - wohin - in welchem schlichten gastfreundlichen Rahmen? Wer lädt wen persönlich durch einen Besuch zur Begegnung ein?
3. **Impulse für das Gespräch**:
 - o Wie war Ihr Weg nach Deutschland und in Deutschland?
 - o Welchen Einschnitt bedeutete die Migration in Ihrem Leben?
 - o Wie leben Sie und Ihre Familie hier? (Wohnung, Arbeit, Schule, Lebensumstände)
 - o Welche Unterschiede sind Ihnen besonders zwischen Ihrem Heimatland und Deutschland aufgefallen?
 - o Welche heimischen Feste und Bräuche sind für Sie von besonderer Bedeutung?
 - o Was ist ähnlich? Was hat Sie besonders überrascht?
 - o Was gefällt Ihnen hier gut? Was vermissen Sie?
 - o Welche guten Erfahrungen haben Sie bei uns gemacht?
 - o Was macht Ihr Leben hier schwierig?
 - o Vor welchen Fragen und Problemen stehen Sie heute hier bei uns und in Ihrem Herkunftsland?
 - o Welche Wünsche, Anregungen und Fragen haben Sie an die deutsche bzw. ausländische Pfarrgemeinde?

C) Gemeinsame Reflexion der Begegnung

- o Wie haben wir unsere heutige Begegnung erlebt?
- o Was ist uns bewusst geworden?

- o Mit wem sollten wir über unsere heutigen Erfahrungen weiterreden?
- o Welche konkreten Schritte und Aktionen ergeben sich daraus?
- o Was könnten wir tun, um mehr Miteinander von Christen zu verwirklichen?
- o Brauchen wir Verbündete und wer ist anzusprechen?
- o Wer sind die Verantwortlichen für weitere Schritte?

Weitere Anregungen für die Pastoral:

"Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit" Gemeinsames Wort der Kirchen zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland(vgl. Nr.2,33,90, 134, 135, 181, 196, 252, 254, 250, 233-242,101)

"... und der Fremdling, der in deinen Toren ist." Gemeinsames Wort der Kirchen zu den Herausforderungen durch Migration und Flucht(vgl. u.a. 131, 150, 198, 202, 213, 210- 272, 223 - 228, 244 ff, 248)

D) Beispiele für das Miteinander

o Gottesdienst und kirchliche Feste

- * Mehrsprachige Fürbitten
- * Bibeltext auch in einer anderen Sprache
- * Konzelebration mit dem ausländischen Priester und gelegentlichzweisprachiger Gottesdienst

o Erfahrungsaustausch unter Verantwortlichen, z.B. Jugendarbeit, Sakramentenvorbereitung, Sozialbereich, Arbeitswelt, Seniorenarbeit etc.

o Einladung in den Pfarrgemeinderat

o Gestaltung der "Woche des ausländischen Mitbürgers"

o Beziehungen über Kindergarten, Schule, Kinder und Jugendliche, Arbeitskollegen, Nachbarschaft u.a. knüpfen

o Konkrete Beratung, Hilfen bei Behörden und Begleitung auf Ämter

o Hausaufgabenhilfe

o Sprachpatenschaft

- o Gezielte Elternabende
- o Begegnung von Familien mit gleichaltrigen Kindern, um Erfahrungen über Hilfen und Probleme in der Erziehung auszutauschen
- o Gemeinsame Feste gestalten, z.B. Speisen aus der nationalen Küche, Musik, praktische Mitarbeit
- o Brauchtum und Kultur erleben, Lieder und Tänze miteinander teilen
- o Kochkurse anbieten
- o Gemeinsame Ausflüge planen, um die Heimat in Deutschland zu entdecken
- o Bildungsfahrt in ein Herkunftsland planen
- o Einladungen in die Familien
- o Aufnahme in die Verbände

E) Wichtige Anschriften zusammenstellen

Ein "Zeichen der Gastfreundschaft und der Solidarität" kann eine Adressenliste sein, die vor Ort zusammengestellt werden soll, z. B. mit den Adressen von

- o zuständigen einheimischen und ausländischen Pfarrämtern
- o sozialen Einrichtungen
- o kommunalen Diensten
- o Beratungsstellen der Caritas und anderer Organisationen
- o Sekretariat von KAB - Betriebsseelsorge - CAJ
- o Arbeitsloseninitiativen usw.
- o Möbellager u.ä.
- o evtl. Vereine

F) Baustein für ein Einladungsschreiben an ausländische Christen

Liebe...,

unsere Pfarrgemeinde ... freut sich, dass Sie bei uns leben. Vielleicht haben Sie schon manches entdeckt, was Ihnen hilft, das Leben in Deutschland zu gestalten; vieles wird für Sie schwierig oder fremd sein. Die ausländische Kirchengemeinde kann ein Ort von Heimat und Gemeinschaft sein. Gleichzeitig machen Eltern oft die Erfahrung, dass Ihre Kinder immer stärker mit einer deutschen Gemeinde vertraut werden oder aber auch einfach "dazwischen" sind.

Einheimische und ausländische Christen kennen sich zu wenig. Wir Deutschen wissen nicht genügend von der Lebens- und Glaubensgeschichte unserer Brüder und Schwestern und welche Auswirkungen ein Aufbruch in ein fremdes Land auf den einzelnen und seine Familie hat.

Wir haben den Eindruck, dass wir als Christen mehr nebeneinander als miteinander leben. In der Bibel zählt zu den ganz wichtigen Verhaltensweisen die Gastfreundschaft und die Solidarität. Wenn Christen einander gastfreundlich begegnen, dann lernen sie sich schätzen, teilen Erfahrungen miteinander und suchen nach Wegen, Leben gemeinsam zu gestalten.

Damit wir einander als Christen näher kommen, möchten wir Ihnen einige Informationen mitteilen und sie zu einer freundschaftlichen Begegnung einladen. Wir möchten mehr miteinander vertraut werden.

Wir freuen uns, wenn Sie am ...